

---

Lot nr.: L253521

Land/Typ: Europa

Schweiz Sammlung von 1850 bis 1959 im Album, mit neuen und gest. Briefmarken, ergänzt durch posthistorische Dokumente. Hervorragende Sammlung von Klassikern mit Attest. Enormer Katalogwert.

Preis: 2400 eur

[Gehen Sie auf die viel auf [www.briefmarken-liste.com](http://www.briefmarken-liste.com)]

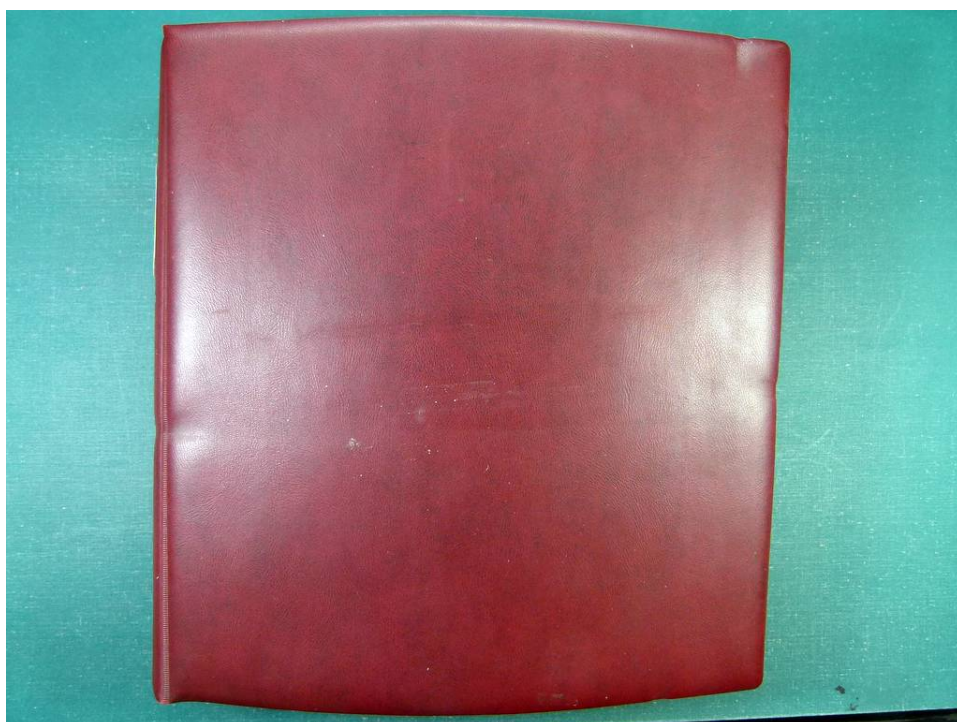




Foto nr.: 2

# 700 JAHRE SCHWEIZ

Die ersten Bundesmarken – ein Stück schweizerische Zeitgeschichte



Hans P. Renggli Mitglied  
Schweiz. Briefmarken-Prüfer-  
Philatelist. Experte Verband SBPV

Mischelstrasse 20  
4153 Reinach BL

## Prüfungs-Befund

No. 10'077

Schweiz - 1850 - RAYON II ohne Kreuzeinfassg.

10 Rp. schwarz/rot/hellgelb, Zu Nr.  
16IIh, Type 10, Stein D-RU,  
lose, entwertet mit blauer eidg.  
Raute.

Befund: Marke und Stempel sind echt.

Erhaltung: Sehr frisch, allseitig voll-  
bis breitrandig, sauber gestem-  
pelt (siehe Foto), einwandfrei,  
nicht repariert.

Reinach, den 5. Nov. 1991.



Hans P. Renggli

philat. Experte  
CH-4153 Reinach BL

*Hans P. Renggli*

Dieser Befund wurde ausgestellt nach bestem Wissen und Gewissen, jedoch ohne Haftung.

Bundespost in der Schweiz erstmals  
derungstaxe zugelassen – nicht die  
weite Gültigkeit hatten. Früher hatten  
rken ausgegeben. 1849 stiess Basel-  
alten diese kantonalen Marken auch

dem Schweizer Kreuz verziert sind  
internationaler Werbeträger werden  
tiv. Mit der Einführung dieser Bun-  
PTT kannten einheitliche Gebühren,  
chneten die Postbeamten dazumals  
ach, als Entfernungsrichtlinien wur-  
und weitere vier Entfernungseinhei-  
len, bis zu 40 Stunden und als grös-  
stunden benötigt wurden. So kostete  
war und über eine Zeitdistanz von  
änger ankam, dazumals 20 Rappen.  
Aareufer zum anderen in der Stadt  
nden und kostet 80 Rappen – man

es normalen Schriftstücks.  
ortes belastet, mindestens aber mit

nd unterschiedlichen Papieren, was  
ammelgebiet geführt hat.



Foto nr.: 3

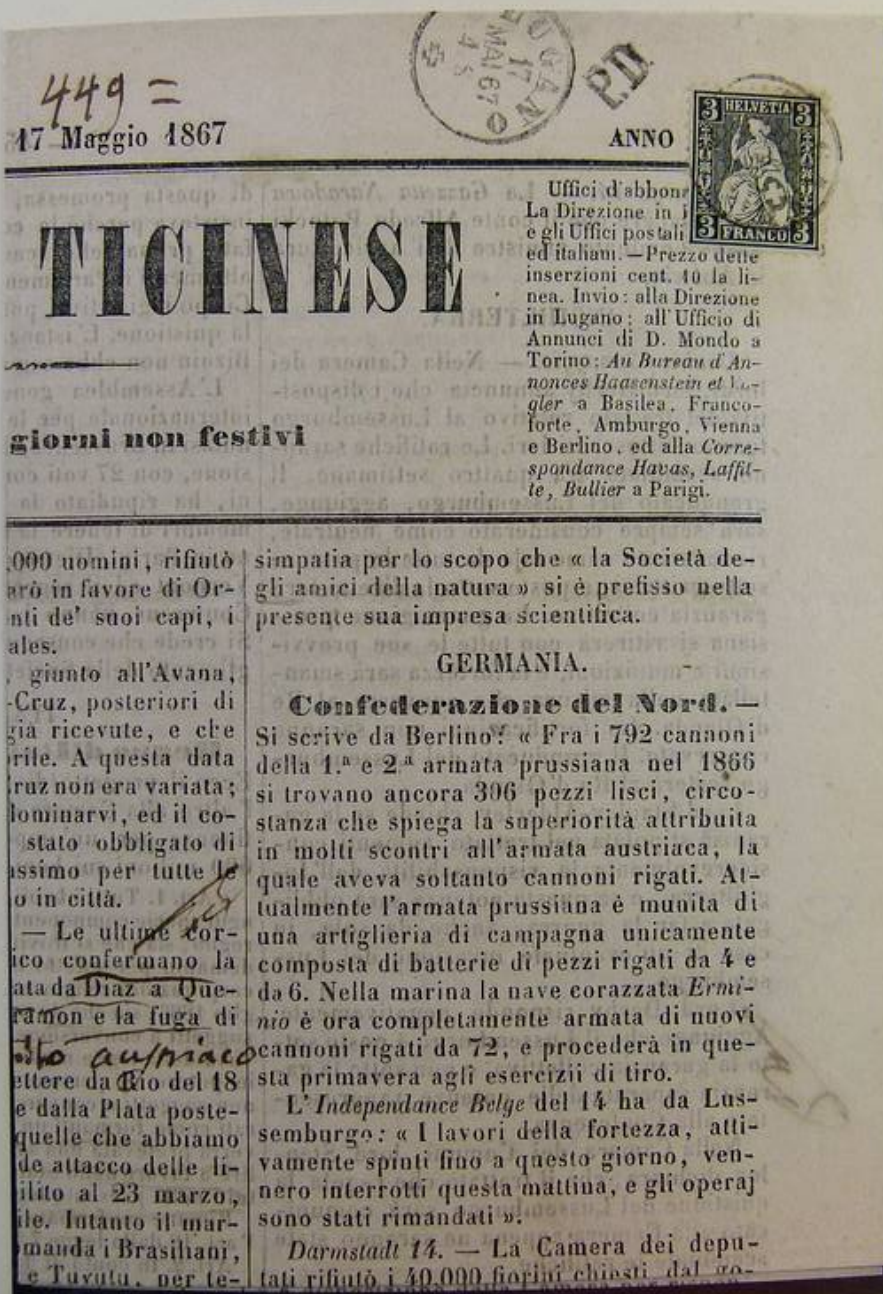




Foto nr.: 4

## 700 JAHRE SCHWEIZ

Als die Zeitung noch mit Briefmarke ins Haus kam...



Vor mehr als 100 Jahren kannte die Schweiz den deutlich verbilligten Tarif für Zeitungen im Postverkehr noch nicht: Wer auf eine Tageszeitung oder ein Magazin abonniert war, erhielt dieses mit einer sogenannten Zeitungsmarke als Frankaturbestätigung. Und: Diese Marke war sogar abgestempelt! Heutzutage scheint dies ein Ding der Unmöglichkeit, dazumals aber war die Methode durchaus üblich. Die sitzende Helvetia zu drei Cents aus dem Jahre 1862 auf weissem Papier ist eine solche Zeitungsmarke: Die PTT gaben den Wert speziell für den Zeitungsversand heraus. Es haben sich sehr wenige guterhaltene Zeitungsexemplare gefunden, die in die Gegenwart gerettet werden konnten. Entsprechend ist dann auch der Preis für eine solche Ausgabe, erst recht, wenn noch mit einer Zeitungsmarke versehen, in den letzten Jahren rasant geklettert.



Foto nr.: 5





Foto nr.: 6

## 700 JAHRE SCHWEIZ

Das Hohe Lied der PTT auf die "unbekannte" Helvetia



Wir kennen alle das sagenumwobene Lächeln der Mona Lisa und wir alle rätseln, wem dieses Bild ähnelt. Mag es ein Schönheitsidol vergangener Zeiten sein, heute würde man sich hinter dieser Mona wohl kaum mehr umdrehen, sondern sich eher fragen, welchem Kloster das Mädchen wohl entsprungen ist. Ähnlich rätselhaft geht es auch um die Helvetia zu und her, denn alle Schulbücher reden zwar von Helvetien, kennen aber das Mädchen nicht, das die Schweiz als Helvetia verkörpert.

Die Lösung wird auch in dicken Wälzern nicht gefunden, aber es gab ja auch keine Germania, auch wenn dies in Deutschland immer wieder mal angenommen wird – die Stamm-Mutter eines Landes, sie ist eine Figur, die nie gelebt hat. Umso interessanter die Bemühungen der schweizerischen PTT, diesem Sagenmädchen wenigstens ein Leben auf Marken einzuhauchen – ganz abgesehen von unseren Münzen, die ebenfalls einseitig auf Helvetia geprägt wurden. Die vorliegenden Marken basieren auf drei PTT-Ausgaben während 53 Jahren – schon darin sieht man, dass Briefmarken früher einen längeren Lebenszyklus hatten als heutzutage. Die sitzende Helvetia, mit Wappenschild und nach links gewandt, stammt aus den Jahren 1862 und 1881, die Helvetia als Brustbild mit dem Schweizer Kreuz, Blick nach rechts, ist eine Ausgabe des Jahres 1907, und schliesslich war dann, im Jahre 1915, wieder die Helvetia (nach einigen Ausgaben mit Wilhelm Tell und dem Tellenknaben Walter) markenreif – jetzt in einer dritten Zeichnung, mit züchtig hüllendem Mantel, aber weiter mit dem Schweizer Kreuz als Brustschild. Und so viel Helvetia-Liebe gehört ja wohl in eine Sammlung wie diese ...



Foto nr.: 7



Foto nr.: 8

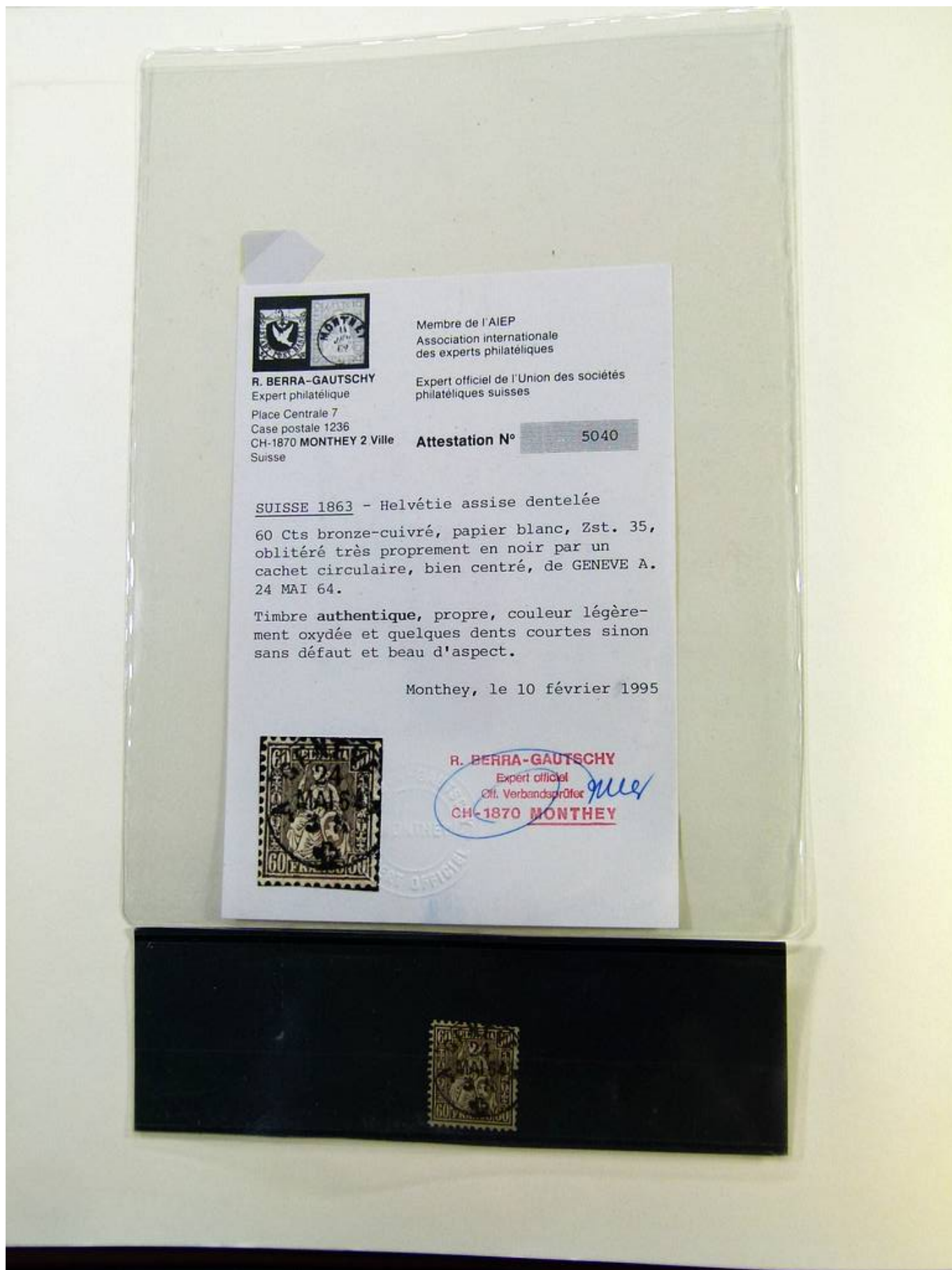




Foto nr.: 9



78 B, 79 B





Foto nr.: 10





Foto nr.: 11





Foto nr.: 12





Foto nr.: 13

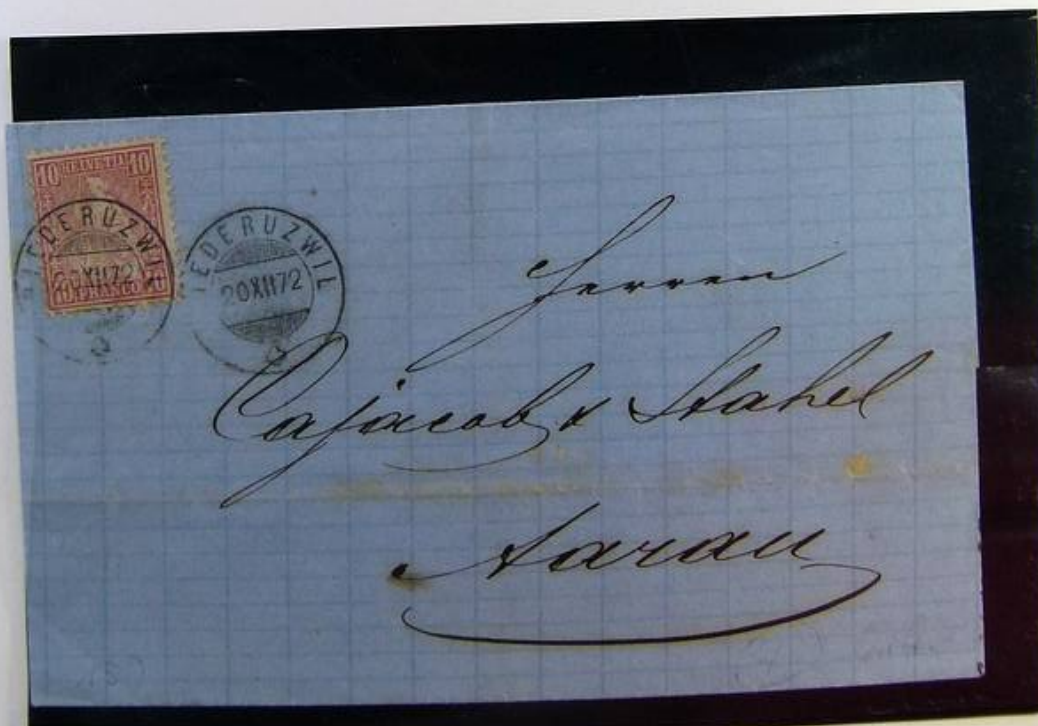




Foto nr.: 14

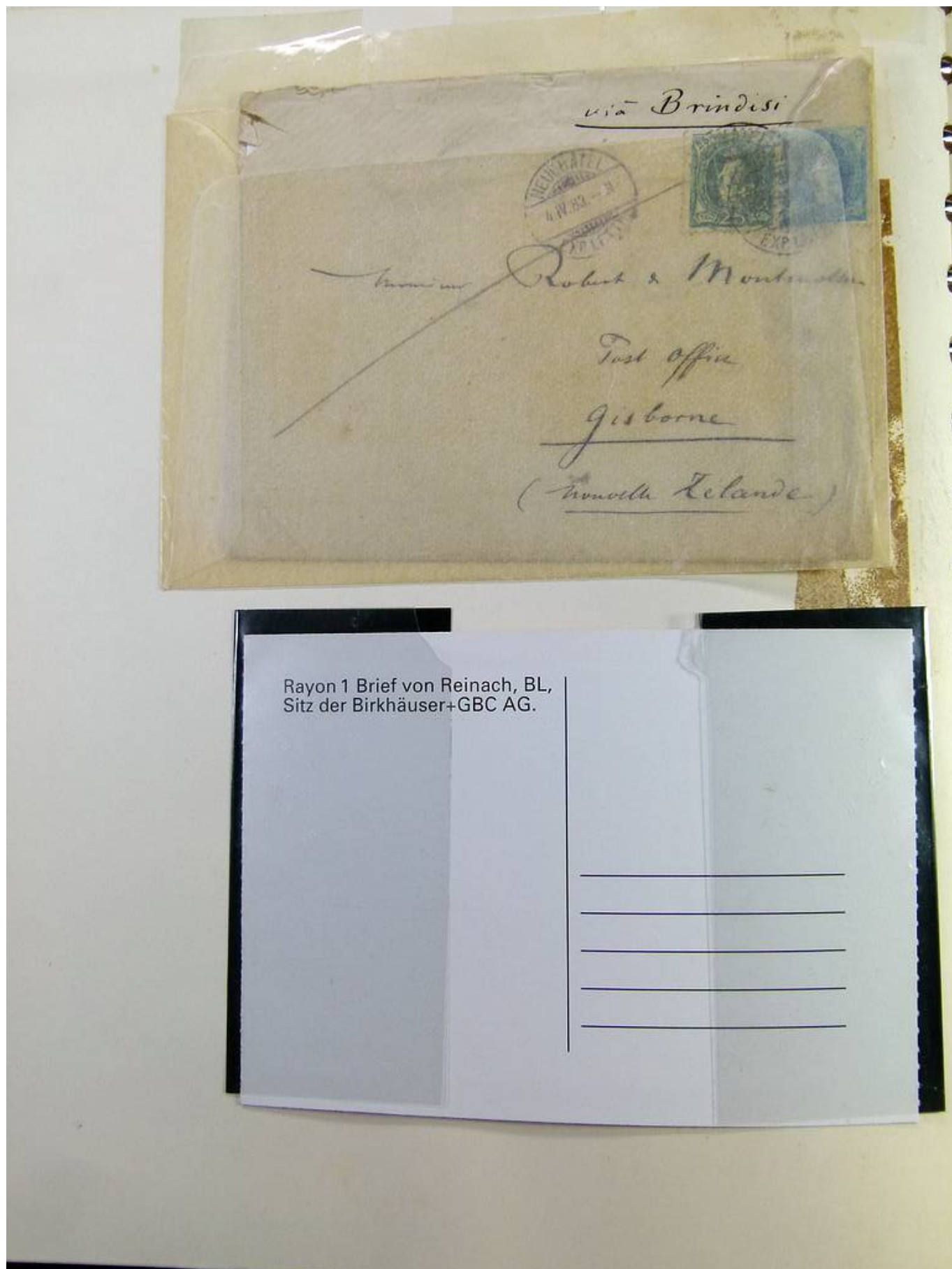




Foto nr.: 15

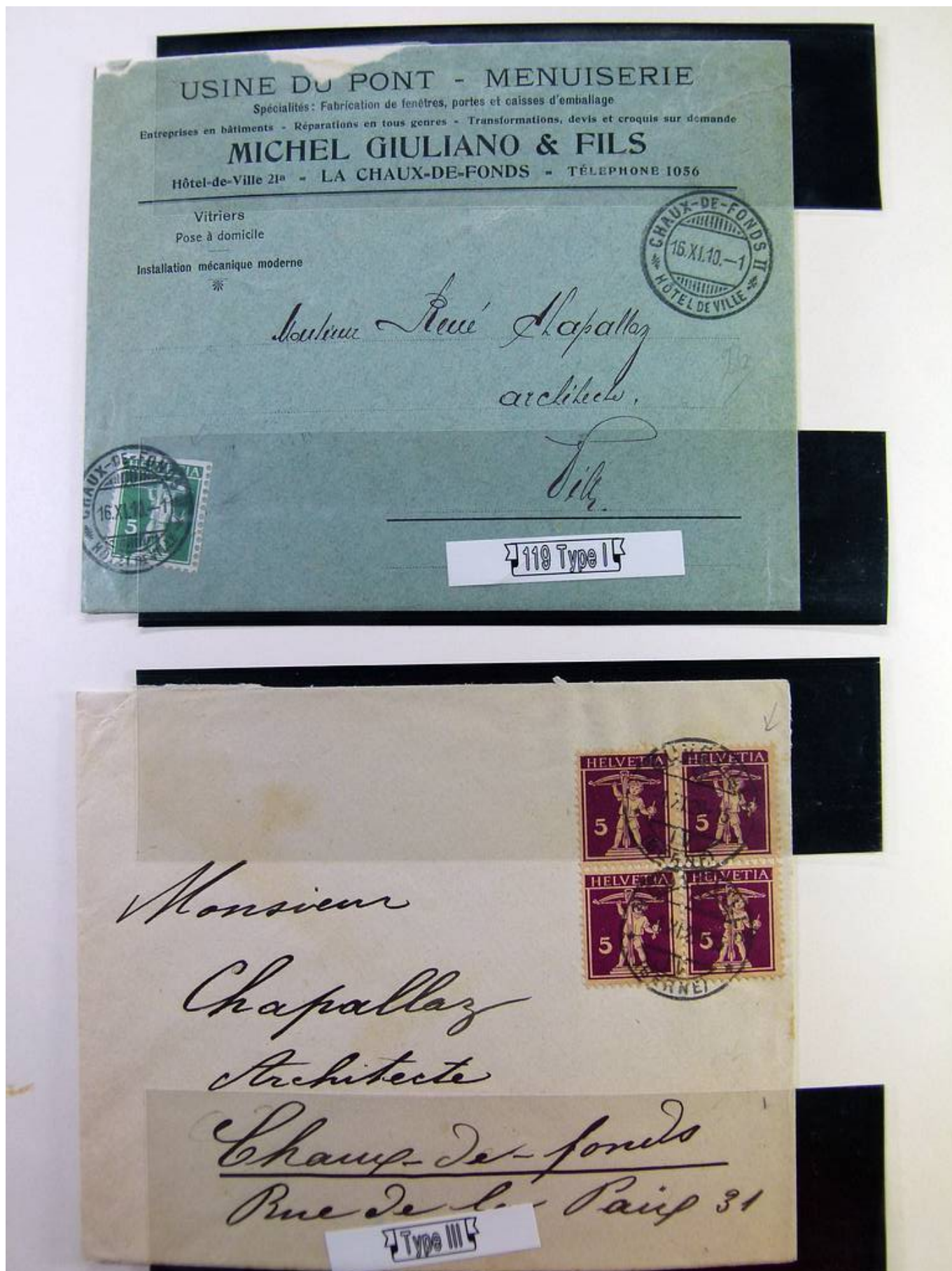


Foto nr.: 16





Foto nr.: 17





Foto nr.: 18

## 700 JAHRE SCHWEIZ

Der Tell wurde erstmals 1470 erwähnt



Wilhelm Tell hat bereits um 1470 Einzug in die Geschichtsbücher gehalten, und nicht erst durch Schillers Epos vom Armbrusthelden. Der Landschreiber Hans Schriber von Obwalden trug damals Sagen, Geschichten und Erzählungen über den Ursprung der Waldstätte zusammen und schrieb diese im "Weissen Buch zu Sarnen" nieder. Schiller muss sich dieser Quelle erinnert haben, zu ähnlich sind gewisse Passagen beim Landschreiber und beim Dichterfürsten, als dass sie nicht der selben Quelle zugerechnet werden müssten. Bei Schriber hiess Wilhelm Tell noch "Thall", die Tellenplatte am Vierwaldstättersee war um 1470 noch die "ze Tellen Platten".

Die Aufbrauchsausgaben der Eidgenossenschaft mit Tell und dem Bildnis seines Sohnes gehören zu den wenigen Briefmarken der Schweiz, die mit Überdrucken versehen sind. Seltsamerweise wurden die Marken nicht etwa "teurer", weil die Postdienste und Tarife erhöht worden waren. Die Marken kosteten teilweise sogar weniger als früher. Aber die Zeit der Volkshelden auf der Briefmarke näherte sich ihrem Ende, wenigstens in der Schweiz. Postalisch gesehen, ist Wilhelm Tell seit 1930 für die Schweiz nur noch ein Randthema. Das kann sich aber im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft vielleicht ändern.



Foto nr.: 19





Foto nr.: 20





Foto nr.: 21

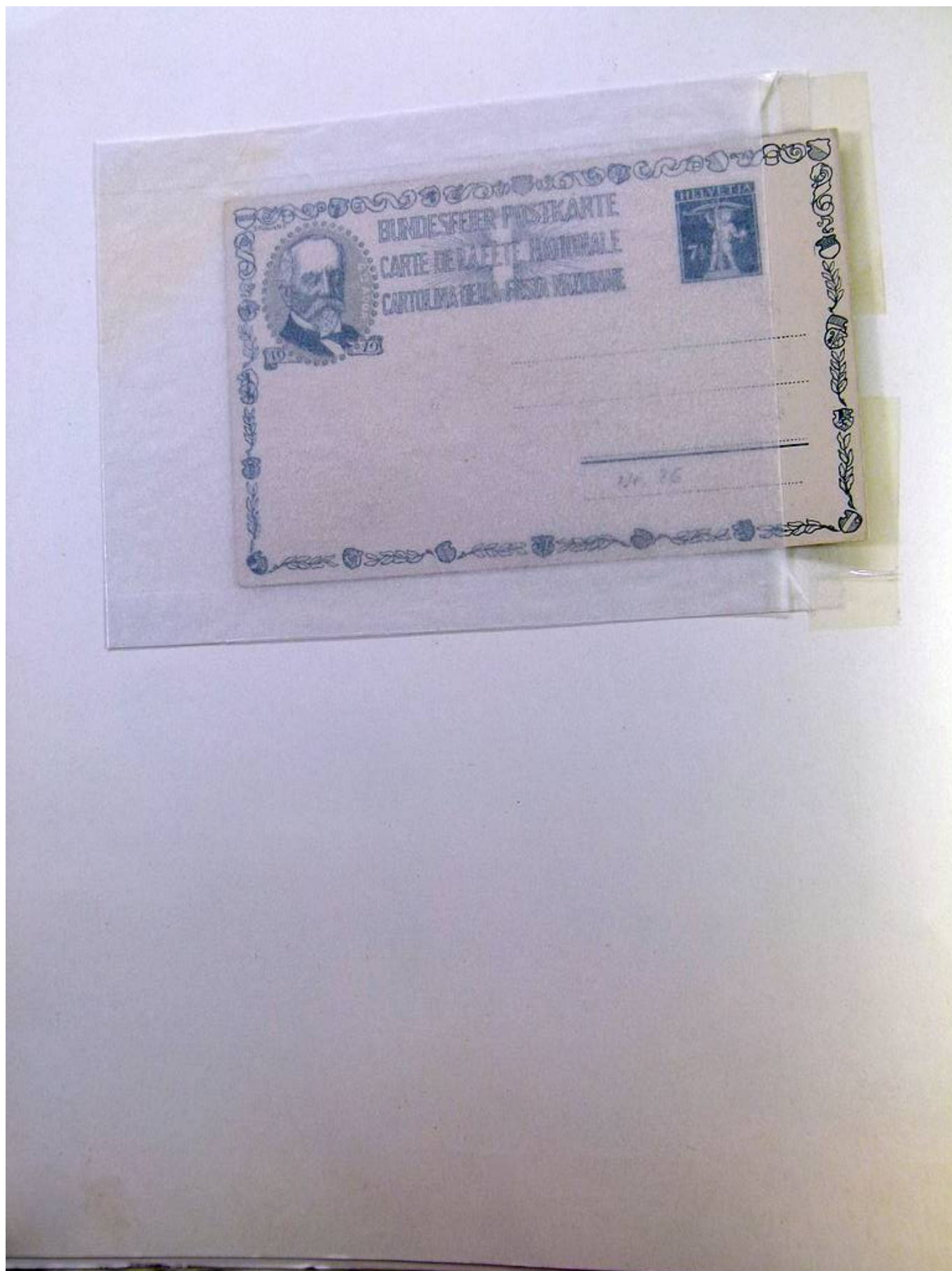




Foto nr.: 22





Foto nr.: 23





Foto nr.: 24





Foto nr.: 25

## 700 JAHRE SCHWEIZ

Die Marken für den Bund: Ausgaben der Bundesverwaltung



In den Kriegsjahren und auch kurz zuvor war die Schweiz ein brodelnder Topf der unterschiedlichsten Ansichten. Da waren die Mahner, die vor der Gefahr aus dem Reich warnten, da waren dann die Aktiv-Dienstler – da waren auch, teilweise in angesehener Stellung, Hitlertrübe, die sich nichts sehnlicher wünschsten, als einen Anschluss ans Reich. In dieser Zeit hatte unsere Bundesverwaltung, wie auch andere Ämter, eigene Marken – das heisst, so "eigen" waren diese gar nicht, sie wurden nur durch einen Aufdruck als solche gekennzeichnet, entsprachen aber sonst den gültigen Dauermarken. Die vorliegende Ausgabe, Landschaftsbilder genannt, erschien 1938 und trug, im Gegensatz zur Dauermarkenserie, ein schwarzes Kreuz als Aufdruck. 1938 geschah aber viel mehr, als diese PTT-Ausgabe für die Verwaltung aussagen kann – auch das sind Gründe für die Aufnahme dieser Serie in die 700-Jahr-Sammlung. Zeugen doch gerade die Jahre um 1938 vom eigenständigen Willen der Schweizer. So wurde am 14. Mai 1938 durch den Genfer Völkerbund der Schweiz das Recht für die absolute Neutralität anerkannt – ein Thema, das gerade heute wieder seine Aktualität im Hinblick auf den Beitritt zur EG findet. Und zu bedenken wäre auch: 1938 wurde der schweizerische Theologiestudent Maurice Bavaud in Augsburg festgenommen – seine Attentatsversuche auf den Führer waren fehlgeschlagen.

Foto nr.: 26





Foto nr.: 27





Foto nr.: 28

## 700 JAHRE SCHWEIZ

Gebäude und Landschaften - die Schweiz von der schönsten Seite



Nach den Ausgaben mit Helvetia, Wilhelm Tell und Tellenknecht, nach den Wappenschildern brachten die PTT 1924 in Erinnerung an den Zusammenschluss der Postverwaltungen zum Weltpostkongress (UPU) zwei Marken mit dem Gebäude des 1. Weltpostkongresses an die Schalter, die verschieden gummiert waren. Neben dem herkömmlichen weissen Gummi waren auch Marken im Umlauf, die mit gelbem und, in Ausnahmefällen, mit grünem Gummi versehen worden sind, irrtümlich, wie die PTT sagten. Der Sammler, der eine dieser Marken mit grünem Gummi findet, hat eine der wertvollsten PTT-Ausgaben im Album.

Aus der Landschaftsreihe der PTT, die ab 1934 in immer wechselnden Papierarten (geriffelt, glatt, mit Doppelprägung und nachgestochenen Platten) erschien, sind die damaligen Dauermarken San Salvatore und Schloss Chillon: Zwei ausserordentliche Sehenswürdigkeiten, die nicht nur den ausländischen Touristen begeistern, sondern jährlich viele Schweizer zu einem Kurzausflug bewegen: Der San Salvatore als Aussichtspunkt in der schweizerischen Sonnenstube Tessin, das Schloss Chillon als umstrittenes Bauwerk im Welschland, über dessen Renovationskosten sich die Behörden heute nicht einig werden können. 1943, mitten in den Kriegswirren, erschien in der Schweiz die Pro Patria Ausgabe mit einer Novität: Die 20 + 10 Rappen-Marke, die das Bundeshaus zeigte, wurde mit einem Ueberdruck versehen und zur PRO AERO Ausgabe umfunktioniert. Als Ueberdruckmarke (Auflage gerade 270 000 Exemplare) ist dieser Pro Aero-Wert, der den Flugpostmarken zugerechnet wird, heute eine kleine Seltenheit. Die 10 + 10-Rappen-Marke zeigt das Dörfchen Intragna im Tessiner Centovalli (was soviel wie Hundert-Täler bedeutet). Das Bundeshaus hat sich, im Gegensatz zu Intragna, im Laufe der letzten 50 Jahre nicht verändert, sieht man von den andauernden Reparaturen am bröckelnden Sandstein des Gebäudes einmal ab.



Foto nr.: 29





Foto nr.: 30

## 700 JAHRE SCHWEIZ

### Mythos und Mystik der Bergwelt



Wir Schweizer sind Bergler. Das begegnet uns nicht nur in der unmittelbaren tagtäglichen Umgebung, selbst in den "Cities", das blickt uns aus jedem Magazin entgegen. Die Schweiz, das sind Berge, Berge und dann noch ein bisschen Schnee und Gastfreundlichkeit. Aber vor allem Berge.

Nun sind es nicht alle Berge, die es zu unvergänglichen Ehren auf Postern, in Inseraten, auf Briefmarken und Postkarten, als Pins und Kaffeerahmdeckeli, als Aufsticker und als Warenlogo gebracht haben – es sind wenn man einmal genau hinblickt, immer wieder die gleichen Gipfel, die uns weltweit zu Berglern gestempelt haben: Die Jungfrau mit Mönch und Eiger, das Matterhorn, die Mythen. Da ist ein Mythos dahinter, den es zu ergründen gilt.

Der Jungfrau, immer wieder einmal ein berühmtes Markensujet der schweizerischen PTT, wird nachgesagt, dass in ferner Urzeit der Architekt dieser Gletscherbarriere beschlossen hat, dem Jungfraumassiv für die Ewigkeit das Tachtelmechtel mit dem Eiger zu verderben – deshalb wurde kurzerhand bei der Entstehung der Alpen noch der Mönch konstruiert, als Aufpasser zwischen Jungfrau und Eiger positioniert. Diese Sage macht noch immer im Berner Oberland die Runde, und im Wallis, wo das Bergmassiv ganz anders aussieht, werden die Berner um diese schöne Sage beneidet. Hier sieht man den Felsriegel eher als Verkehrsbehinderung.

Ähnliche Geschichten gelten auch für die Mythen in der Innerschweiz, auch sie nicht nur einmal auf Briefmarken gebannt. Hier existieren verschiedene Erzählungen, Märchen und Sagen. Eine besagt etwa, dass es sich um zwei reiche Königskinder gehandelt hätte, die nicht so wollten, wie es die Eltern gerne wünschten – und so wurden sie auf Lebzeiten zu den beiden Mythen verwandelt. Andere Quellen berichten von heidnischen Traditionen, von Walpurgisnächten zwischen den Mythengipfeln. Am schönsten – und da sind sich alle Schweizer klar, sind die beiden Mythen Gipfel am 1. August, wenn die Sonne sich geneigt hat, ein rötlichdunstiger Schleier über dem Unterland schwebt wie ein Lufthauch eines Riesen, und auf den Mythen die Augustfeuer angehen – dann grüsst der Berg den See. Und dort, nicht in direkter Sichtweite, aber unweit auch in der Innerschweiz, liegt das Rütli, direkt am Vierwaldstättersee, jene grüne Matte, auf der Eidgenossen vor mehr als schon 700 Jahren den Bund geschworen haben, Jungfrau, Mythen und Rütli – wahrlich drei mytischmystische Stätten der Eidgenossenschaft. Damals schon, gestern noch, heute auch und morgen immer noch.



Foto nr.: 31



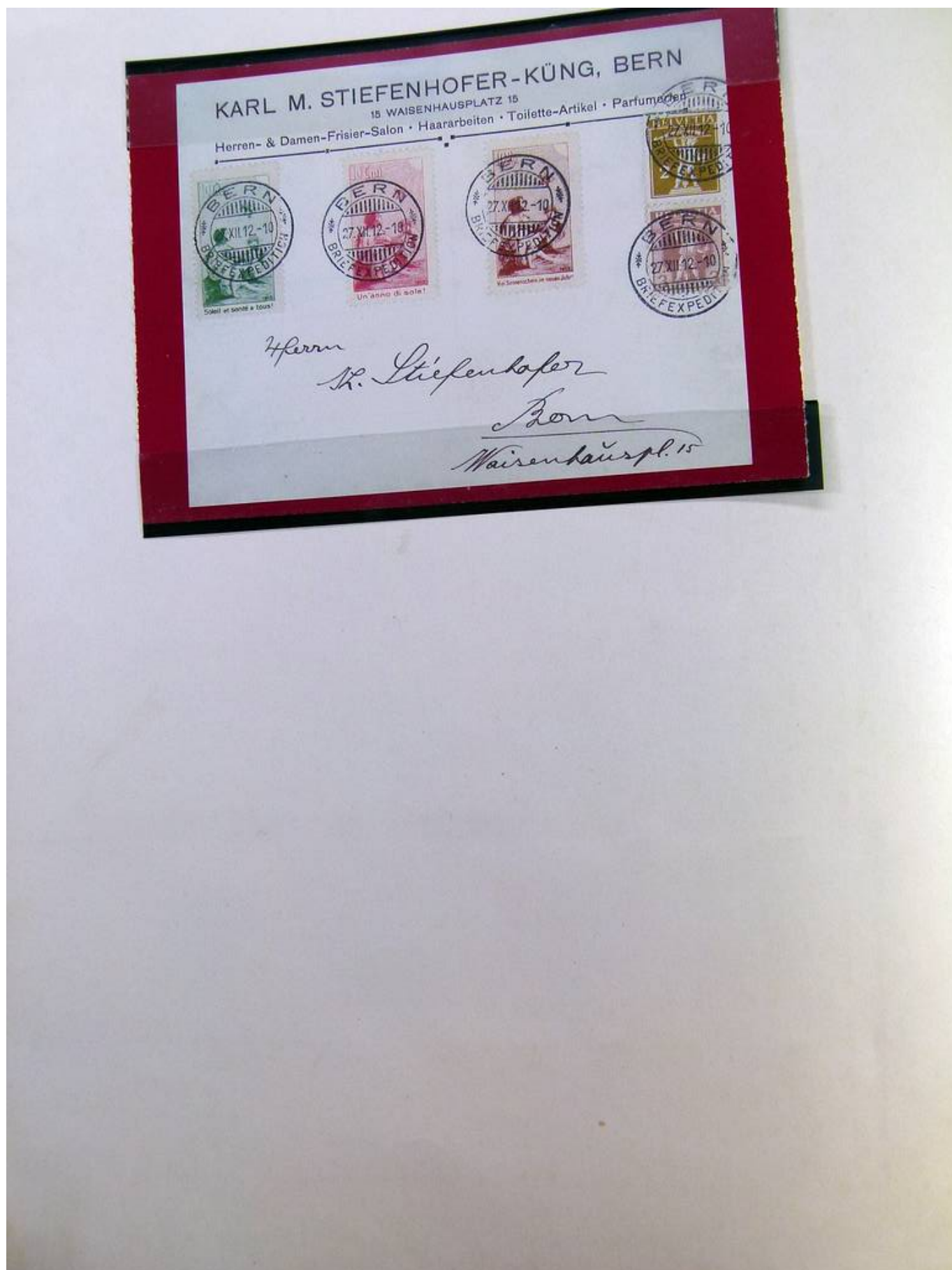


Foto nr.: 32





Foto nr.: 33



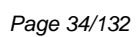




Foto nr.: 35





Foto nr.: 36





Foto nr.: 37





Foto nr.: 38





Foto nr.: 39





Foto nr.: 40

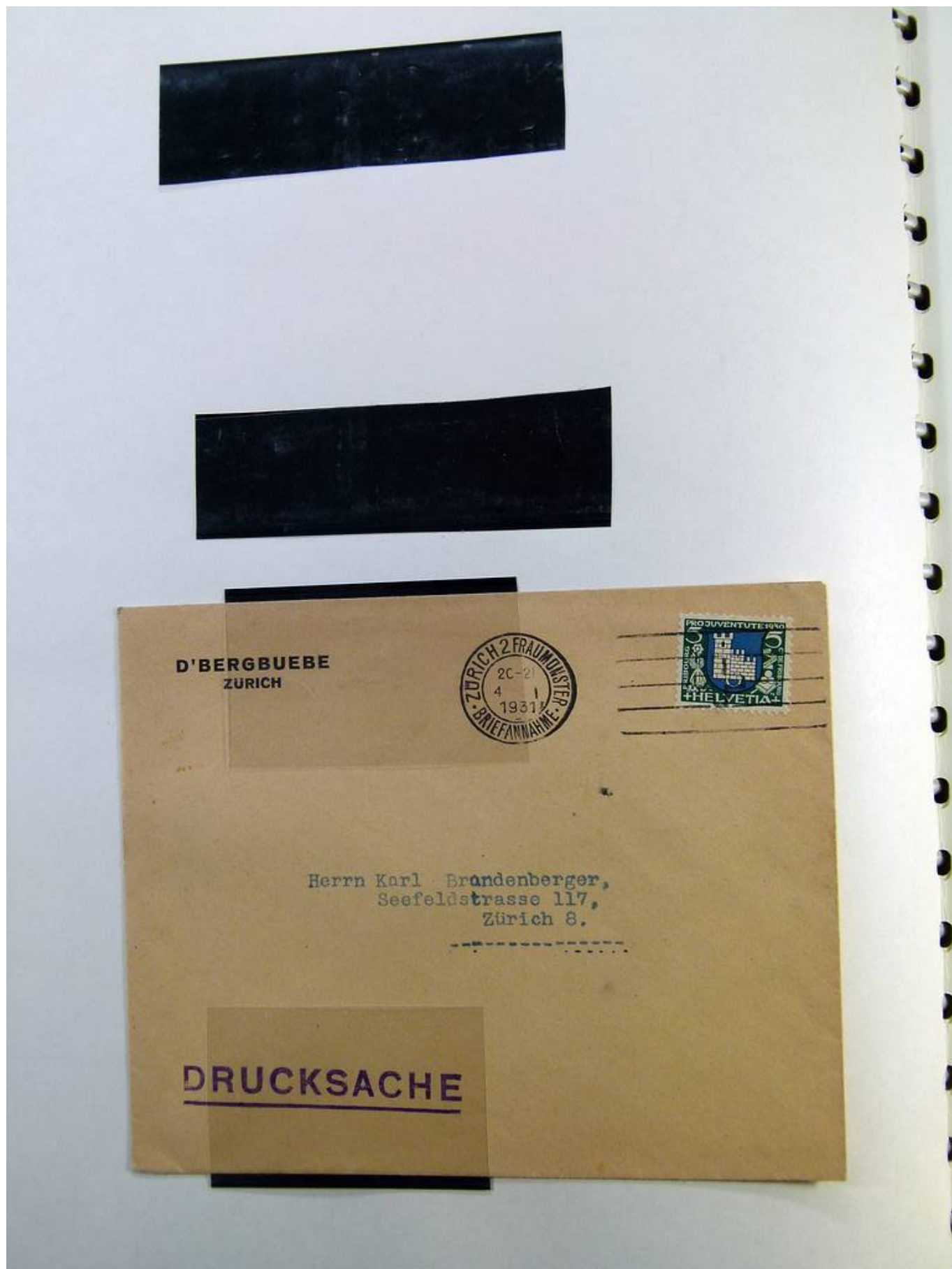




Foto nr.: 41

## 700 JAHRE SCHWEIZ

Schweizer finanzieren die eigene Armee: Wehranleihe 1936



Das Aufrüsten rund um die Schweiz beunruhigte den Bundesrat. Im Juni hatte die Bundesversammlung neue Wehrkredite in der Höhe von 235 Millionen Franken gebilligt. Diese zur Deckung der Wehrausgaben aufgelegte Anleihe wird von den Bürgern weit überzeichnet, 190.000 Interessenten möchten für 330 Millionen Franken Anteile zeichnen. 1936 werden auch die ersten Panzer der Armee zur Verfügung gestellt, sogenannte leichte Tanks der britischen Firma Vickers-Carden-Lloyd, die eine Höchstgeschwindigkeit von knapp 50 Kilometern/Stunde erreichen. Nach 180 Kilometern musste nachgetankt werden. Die Schweiz rüstete zur Grenzverteidigung, Bundesrat Rudolf Minger beteuerte, dass ein verstärkter Grenzschutz im Falle einer Mobilisierung einen geordneten Aufmarsch sicherstellen sollte.

Die drei Marken zur Wehranleihe waren eine freiwillige Spende des ganzen Volkes, insgesamt wurden 600.000 komplette Sätze verkauft. Das Motiv der drei Marken, der urchige Bauer mit seinem Knüppel vor der Alpenkulisse, erinnert an die Anfangstage der Eidgenossenschaft, da sich die Land- und Bergbevölkerung mit veralteten Waffen, aber mit Schlaueit, List und manchen Tricks gegen die österreichischen Heere zu wehren wusste.

Im gleichen Jahr gaben die PTT auch einen Block zur Wehranleihe aus, hier beträgt die Auflage gerade 126.000 Exemplare.



Foto nr.: 42

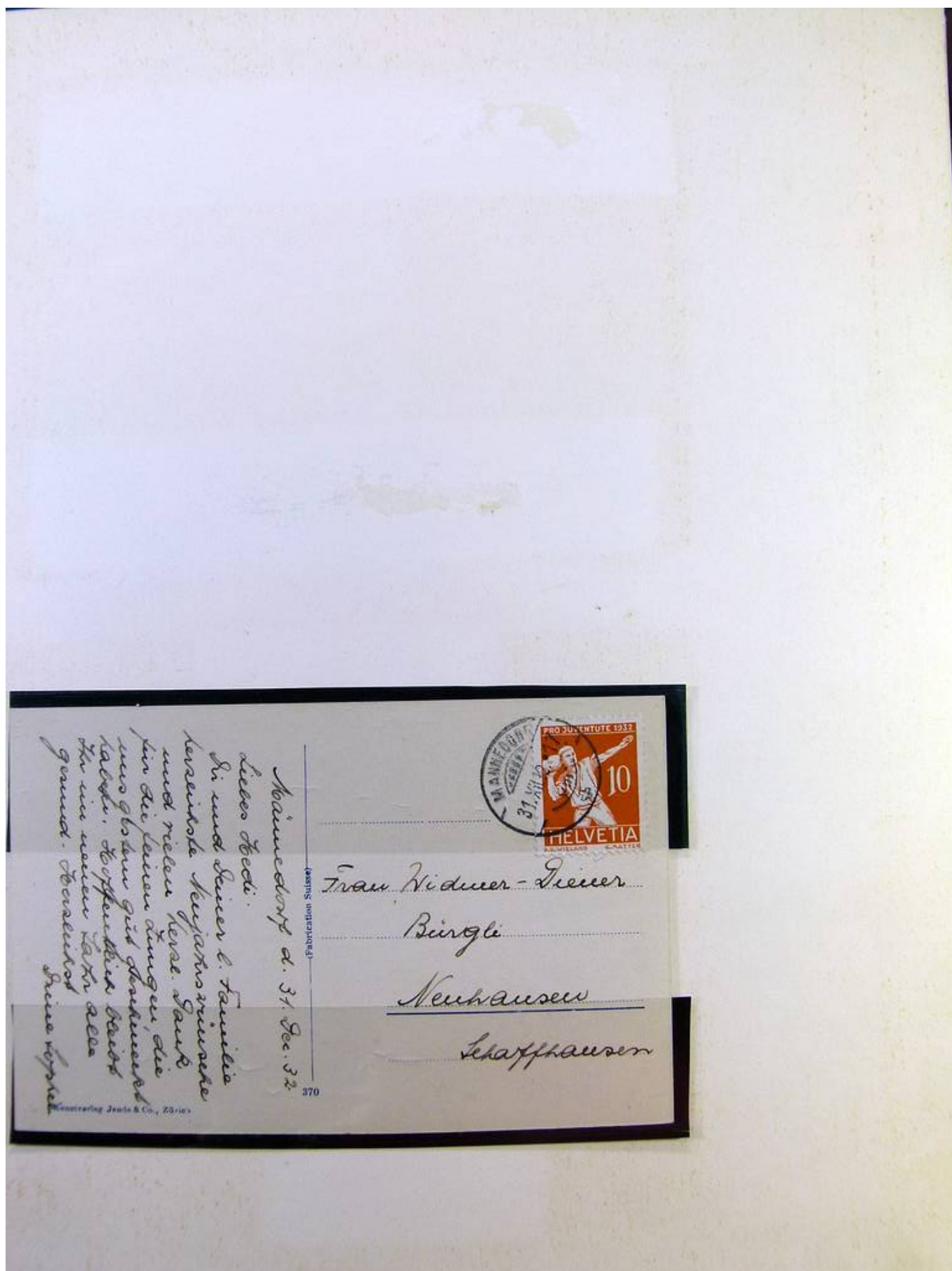




Foto nr.: 43





Foto nr.: 44

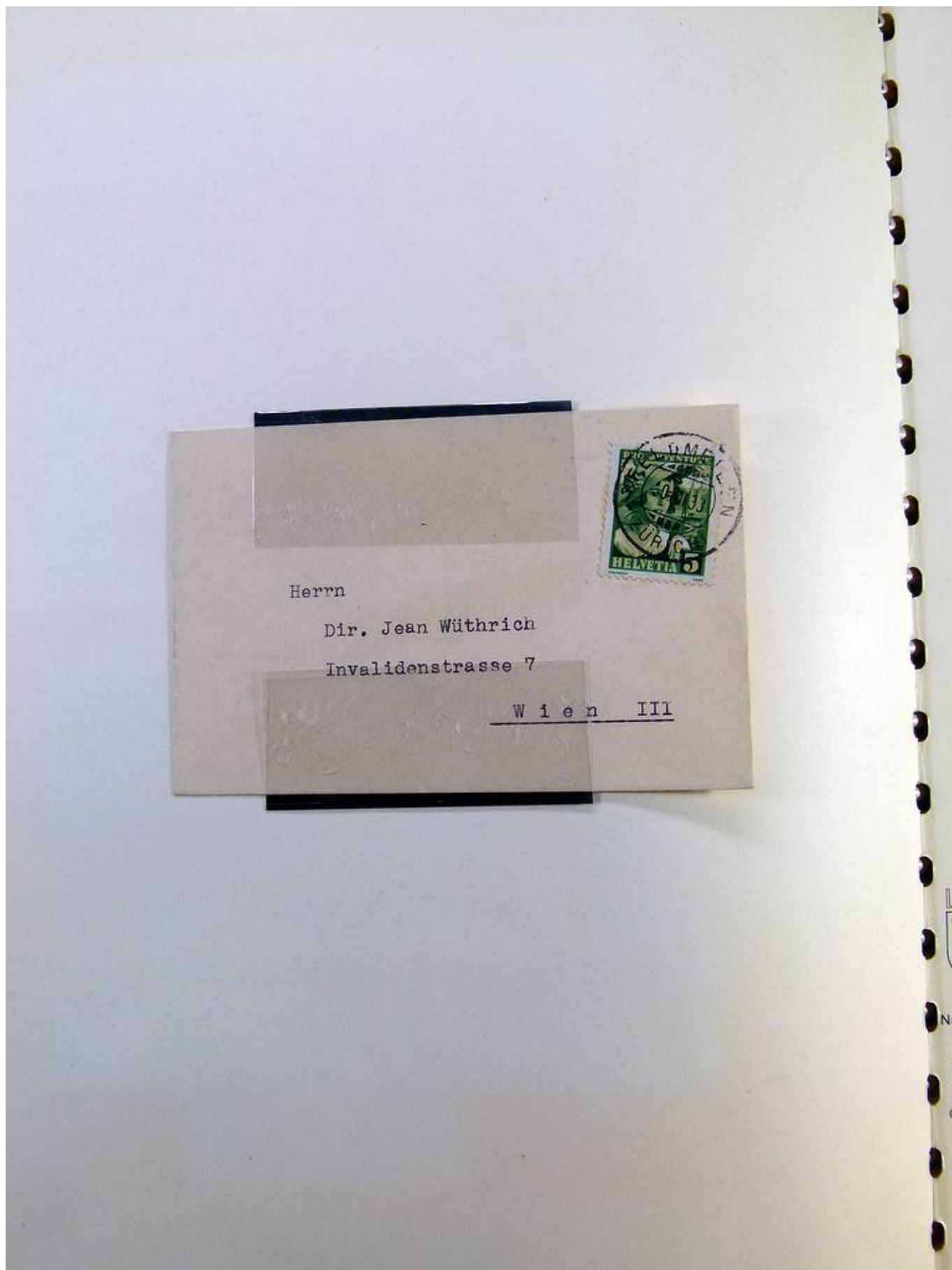




Foto nr.: 45





Foto nr.: 46





Foto nr.: 47





Foto nr.: 48





Foto nr.: 49

700 JAHRE  
SCHWEIZ

Von oben, aus der Luft, sieht alles ganz anders aus



Als 1941 innerhalb der Flugpostreihe der PTT eine Serie Landschaften an die Schalter kam, wusste man zuerst gar nicht, was das denn soll: Ein Flugzeug ist in der Luft, was hat das mit der Landschaft zu tun. Aber als die Marken dann erhältlich waren, schwärmten nicht nur Sammler: "Eine der schönsten Serien, die die PTT je verlegt haben". Das gilt auch heute noch. Die Flugpostausgabe 1941 wurde mit einfachen Mitteln geschaffen, trotzdem verblüfft gerade diese vor-schlichte Einfachheit den Betrachter. Wären da nicht ein weiteres Mal die schweizerischen Vor-zugsgebiete, wie etwa das Jungfrau-joch (30 Cents), der Genfersee (50 Cents), die Chur-fir-zigelandstriche, und andere Gegenden gewählt worden, dürfte die Serie noch attraktiver aus-gefallen sein. So wäre es ja denkbar, wenn einmal eine Briefmarke aus Langenthal, ein Block aus einem Juradörfchen berichten und erzählen würden – die PTT macht aber, auch heute noch, lie-ber in Schokoladen- und Schlaraffenland, zeigt Regionen und spezifische Merkmale der Schweiz (das Matterhorn!) und vergisst dabei, wie auf der Flugpostausgabe, dass die Schweiz nicht dort aufhört, wo die Touristentrosse vorbeirasen. Diese Ausgabe wurde maximal in 579.000 ganzen Sätzen aufgeteilt, eine sehr kleine Auflage.



Foto nr.: 50





Foto nr.: 51



1938/49



Foto nr.: 52



1938/49



Foto nr.: 53





Foto nr.: 54





Foto nr.: 55



1938/48



Foto nr.: 56



1938/39



Foto nr.: 57



1938/39



Foto nr.: 58





Foto nr.: 59





Foto nr.: 60





Foto nr.: 61





Foto nr.: 62





Foto nr.: 63





Foto nr.: 64



1938/42



Foto nr.: 65

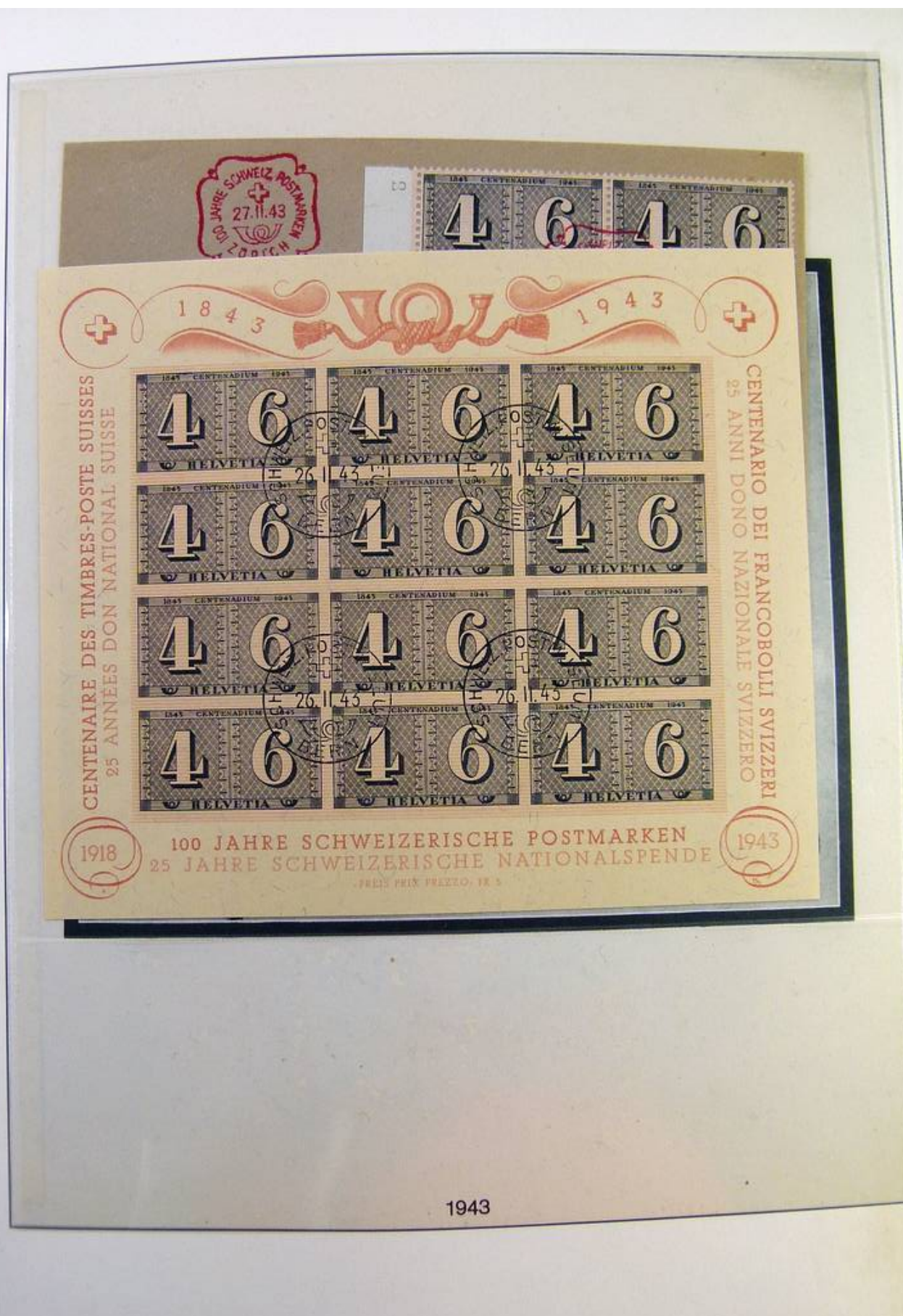




Foto nr.: 66

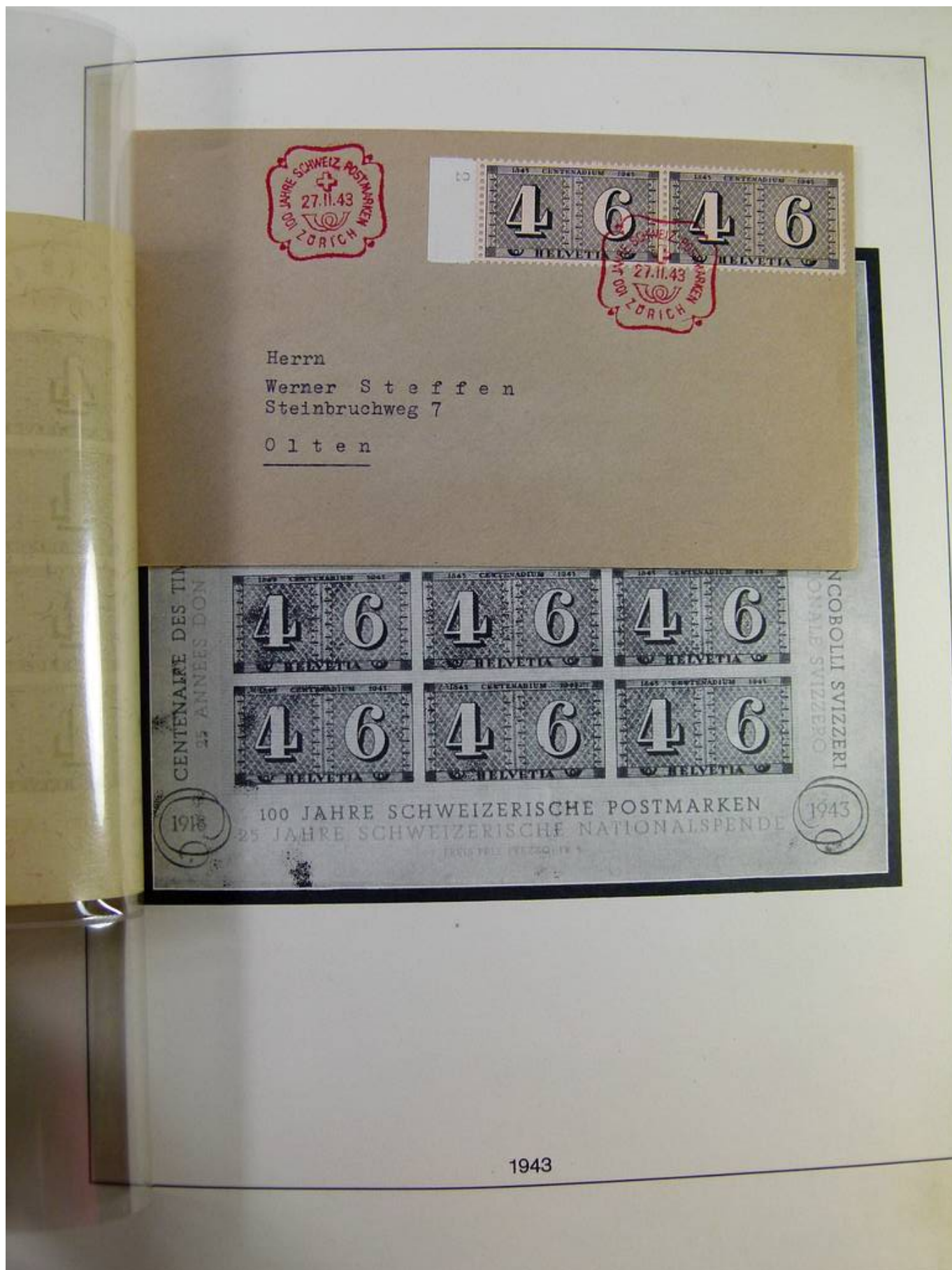




Foto nr.: 67





Foto nr.: 68





Foto nr.: 69





Foto nr.: 70





Foto nr.: 71



1939/41



Foto nr.: 72



1939/41



Foto nr.: 73





Foto nr.: 74



1940/42



Foto nr.: 75





Foto nr.: 76



1941/45



Foto nr.: 77



1942/47



Foto nr.: 78



1942/47



Foto nr.: 79



1942/45



Foto nr.: 80





Foto nr.: 81





Foto nr.: 82





Foto nr.: 83





Foto nr.: 84





Foto nr.: 85





Foto nr.: 86





Foto nr.: 87





Foto nr.: 88

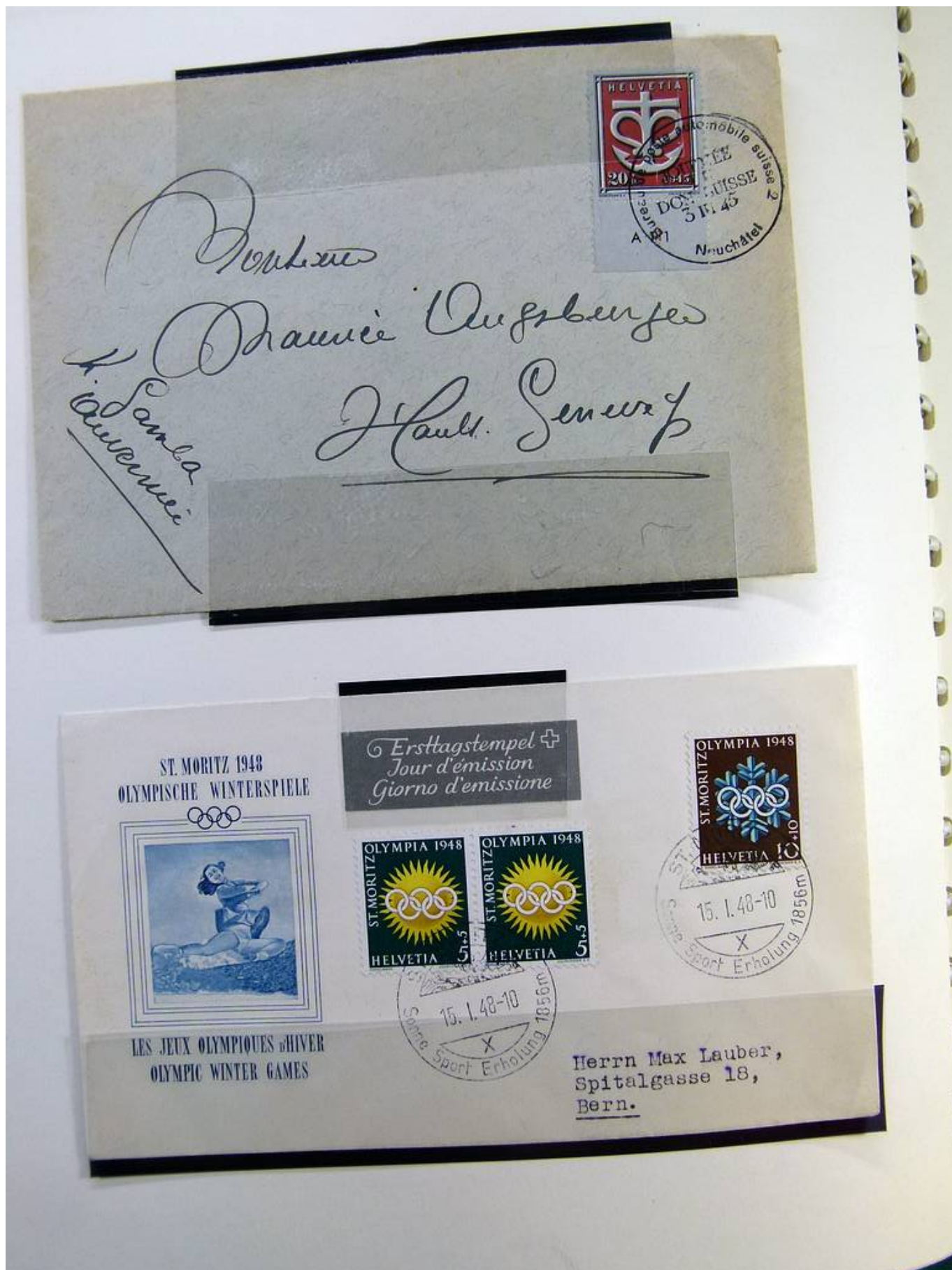




Foto nr.: 89





Foto nr.: 90





Foto nr.: 91





Foto nr.: 92





Foto nr.: 93



1946/48



Foto nr.: 94





Foto nr.: 95



1949



Foto nr.: 96





Foto nr.: 97

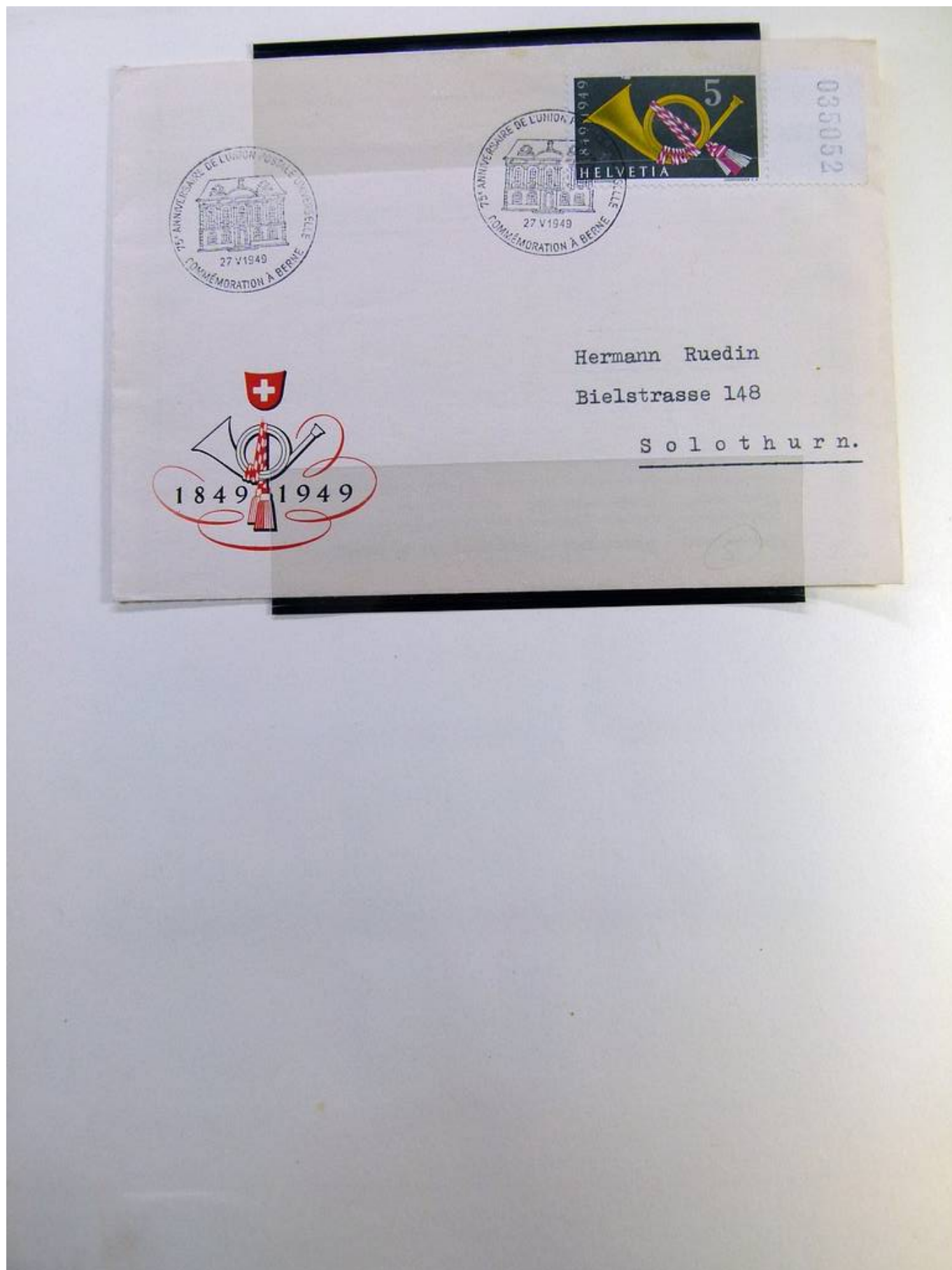




Foto nr.: 98





Foto nr.: 99





Foto nr.: 100





Foto nr.: 101





Foto nr.: 102



1950



Foto nr.: 103





Foto nr.: 104





Foto nr.: 105



1951/52



Foto nr.: 106





Foto nr.: 107



1952



Foto nr.: 108





Foto nr.: 109



1951



BRIEFMARKEN-LISTE

IHRE KOLLEKTION, UNSERE LEIDENSCHAFT.

Briefmarken-Liste.com

Foto nr.: 110





Foto nr.: 111





Foto nr.: 112





Foto nr.: 113





Foto nr.: 114





Nr. 260

DBGM

Made in  
Germany

25



Foto nr.: 116





Foto nr.: 117





Foto nr.: 118





Foto nr.: 119



1955/56



Foto nr.: 120





Foto nr.: 121





Foto nr.: 122





Foto nr.: 123



1957



Foto nr.: 124



1957



Foto nr.: 125



1958



Foto nr.: 126



1958



Foto nr.: 127





Foto nr.: 128





Foto nr.: 129





Foto nr.: 130





Foto nr.: 131





Foto nr.: 132

